

Leberlebendspende

Unter einer Leberlebendspende versteht man die Spende eines Teilstückes der Leber von einem gesunden Menschen für einen Menschen mit einer kranken Leber. Damit lässt sich für die Patientinnen und Patienten, die auf eine Lebertransplantation warten, die Wartezeit auf der Warteliste verkürzen. Die Leber des Spenders/der Spenderin wächst nach der Spende nahezu wieder auf das Ausgangsvolumen an.

Die wichtigste Voraussetzung für eine Leberlebendspende ist die Freiwilligkeit der Spende. In Deutschland ist darüber hinaus eine emotionale Bindung zwischen Spender/Spenderin und Empfänger/Empfängerin erforderlich. Ein Verwandtschaftsverhältnis muss aber nicht gegeben sein.

Der Spender/die Spenderin muss nicht dieselbe Blutgruppe wie der Empfänger/die Empfängerin haben. Denn mit einer entsprechenden Vorbehandlung des Leberempfängers/der Leberempfängerin können Leberlebendspenden in der Regel auch bei verschiedenen Blutgruppen durchgeführt werden.

Eine weitere Voraussetzung für die Leberlebendspende ist, dass der Spender/die Spenderin altersentsprechend gesund ist; das bedeutet unter anderem, dass keine Erkrankungen vorliegen, die ein Risiko für die Spende darstellen. Die Altersbegrenzung für Leberlebendspender liegt in der Regel zwischen 18 und 60 Jahren. Wichtig ist, dass die Leberspende für den Spender/die Spenderin kein erhöhtes Risiko bedeutet. Um das bewerten zu können, sind eine Vielzahl an Untersuchungen notwendig, die der Spender/die Spenderin vorab durchlaufen muss. Diese werden Schritt für Schritt durchgeführt. Die wichtigsten sind die bildgebenden Untersuchungen (Magnetresonanztomographie und Computertomographie) und ein psychologisches Gespräch. Wenn eine dieser Untersuchungen auffällig ist, kann die Spende nicht durchgeführt werden und der Evaluationsvorgang wird abgebrochen.

Vor einer Lebendspende ist in Deutschland zusätzlich die Vorstellung der Organspenderin/des Organspenders bei der sogenannten Lebendspende-Kommission der zuständigen Landesärztekammer erforderlich. Dort wird von einer unabhängigen Gutachterkommission vor allem die Freiwilligkeit des Spenders/der Spenderin geprüft.

Sofern alles passt und die Lebendspende durchgeführt werden kann, erfolgt die Leberteilentnahme im Rahmen einer Operation. Die Entnahme der zu spendenden Leber ist mit einem größeren chirurgischen Eingriff vergleichbar. Der Zugang für die Operation erfolgt über einen Hautschnitt. Der entsprechende Teil der Leber wird zusammen mit den Blutgefäßen zur Transplantation entfernt. Die Operation dauert in der Regel 3-4 Stunden und wird in Vollnarkose durchgeführt. Eine ausführliche Aufklärung über die Risiken und das Vorgehen bei der Operation erfolgt durch das behandelnde Chirurgen- und Narkoseärzteteam.

Das Auftreten einer vorübergehenden Leberfunktionseinschränkung ist im Wesentlichen abhängig von der Größe des gespendeten Leberlappens, wobei aber auch erweiterte Leberlebendspenden aufgrund der sehr großen Regenerationsfähigkeit der Leber innerhalb weniger Tage wieder vollständig kompensiert werden. Für das weitere Leben des Spenders oder der Spenderin ist selbst nach ausgedehnter Leberspende mit keinen körperlichen Nachteilen, bis auf die äußerlich sichtbare Operationsnarbe, zu rechnen.

Die Krankenhausbehandlung ist in der Regel nach 7-10 Tagen abgeschlossen. Anschließend sollten die Organspender 4-8 Wochen Erholung einplanen. Leberspender oder Leberspenderinnen sind nach der Entlassung aus dem Krankenhaus keinen speziellen Einschränkungen unterworfen. Alle Leberlebendspender und Leberlebendspenderinnen müssen dennoch in regelmäßigen Abständen einen Termin am Transplantationszentrum wahrnehmen, um die Funktion ihrer Leber überprüfen zu lassen.

Die Behandlungskosten einer Leberlebendspende werden von der Krankenkasse des Leberempfängers/der Leberempfängerin übernommen. Wir empfehlen Ihnen, sich vorab bei der Krankenkasse zu erkundigen.

Bei Fragen wenden Sie sich an Ihren behandelnden Hepatologen/Ihre behandelnde Hepatologin, an Ihre Hausarztpraxis und an das Transplantationszentrum (07071-29 86600, transplantation@med.uni-tuebingen.de).